

Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 89.

Sonnabends, den 8. November.

1856.

Bekanntmachung.

Das Beschütten der Straßen in- und außerhalb hiesiger Stadt mit Kohlen- und Aschenschlacken, dergleichen Nische, Scherben und dergleichen, so wie die Verunreinigung der Commun-Wasserbehälter wird hiermit ernstlich untersagt.

Betroffene werden **unnachsichtlich** mit — 20 Ngr. — bestraft und zu den Kosten verurtheilt.

Frankenberg, den 7. November 1856.

Der Stadtrat h.
F. G. Fischer, Rathmann.

Diebstahl.

Am 9. October dieses Jahres Nachmittags sind aus einem Stalle des Rittergutsgehöftes zu Auerwald folgende Kleidungsstücke, als: 1) zwei Paar alte gestreifte ~~Wollhosen~~ Hosen, das eine Paar lichtblau, 2) ein Paar alte dunkelblaue Tuchbeinkleider, 3) eine blaue ~~Wollhose~~ Wollhose mit 3 Buchstaben, wahrscheinlich C. F. B., roth gezeichnet, 4) eine alte schwarze Tuchweste und 5) eine blaue dergleichen, gestohlen worden, was zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der Sachen andurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 6. November 1856.

Das Königliche Gerichtsam d. a. s. e. l. b. s.

Genfel.

Strauß.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus der Deputation der hiesigen Weberinnung aus:

- Herr Carl Fischer,
- = Carl Wilhelm Kunze,
- = Carl Gottlob Weise,
- = Johann Gottlob Reinhardt,
- = Carl Gottlob Höpner,
- = August Froburg,

und es sind an deren Stelle sechs neue Mitglieder zu wählen.

Die Stimmzettel zu dieser Wahl sind künftigen

13ten November

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Webermeisterhause persönlich abzugeben, vor diesem Tage aber zur Erleichterung für die Meisterschaft alltäglich bei

- Herrn Carl Heinrich Glade N^o 64,
- = Eduard Kästner = 109,
- = Julius Barthel = 142,
- = Carl Niedel = 183,

Herrn Friedrich Jeschke,	N ^o 302,
• Gottlob Weise	• 353,
• Wilhelm Künze	• 366,
• Gottlob Lange	• 412,
• August Stendner	• 477

und dem unterzeichneten Ober- und Handwerksmeister zu haben.

Da bei dieser Ergänzungswahl die Einreichung der Stimmzettel das wahre Interesse eines jeden Mitmeisters, „daß ihm die Verhandlungen der Deputation nicht gleichgültig erscheinen,“ beurlundet, so erwarten wir mit Bestimmtheit eine sehr große Betheiligung an dieser Wahl, und werden dieselben hiermit gebeten, den anberaumten Tag der Ueberreichung in ihrem Gedächtniß zu bewahren.

Frankenberg, am 6. Novbr. 1856.

Carl Richter, Obermstr.

Gottlob Hofmann, Handwerksmstr.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preis.

In Pfunden:	Im Centner:
N ^o 0 Weizenmehl, 7 U. 12 Pgr.;	1 Ctr. 6 Rg. 8 Pgr.
• 1 Weizenmehl, 7 U. 10 Pgr.;	1 • 5 Rg. 7 Pgr.
• $\frac{1}{2}$ Brodmehl, 7 U. 7 Pgr.;	1 • 3 Rg. 20 Pgr.
6 U. Brod, bekannte Qualität, 4 Pgr. 5 S.	
Kornfreie bei Abnahme von mehreren Scheffeln à Scheffel — 28 Pgr.	
Detail-Preis: 1 Scheffel 1 Rg. 2 Pgr.	

Gunnersdorf, den 8. November 1856.

C. Bunge.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 4. Novbr. Heute Mittag gegen 1 Uhr hat die feierliche Einsegnung der zwischen Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margaretha, Herzogin zu Sachsen und Sr. kaiserlich königlichen Hoheit dem Erzherzoge Karl Ludwig von Oesterreich geschlossenen Ehe in der katholischen Hofkirche stattgefunden.

Der Pestalozzi-Verein in Leipzig hat von einer ungenannten Dame ein Landgut im Werth von 5000 Thlr. zum Geschenk erhalten.

Rittweida. Die erste öffentliche Hauptverhandlung bei dem hiesigen Bezirksgerichte wird den 12. d. M. Vormittag 9 Uhr Statt finden; sie betrifft einen in dem Monat August d. J. in Nobendorf vorgekommenen Einbruchdiebstahl, dessen der 17jährige Schornsteinfegerlehrling Wagler, zuletzt in Rossen, bezüchtigt ist. Den 14. d. M. Vormitt. 9 Uhr wird in geheimer Sitzung die Angelegenheit des Kutschers Ziegler aus Heilbronn verhandelt, wider den die Anklage wegen eines schweren Unzucht-Verbrechens erhoben worden ist.

Pegau, 3. Novbr. Am 30. Octbr. verlor ein Dienstknecht aus dem nahen Dorfe Stönisch sein junges, kaum 18jähriges Leben auf folgende traurige Weise. Er hatte einen Wagen zur Reparatur in eine hiesige Schmiede geschafft, und kehrte, auf dem Pferde reitend, wieder seiner Heimath zu. Unterwegs von Jemandem, der ihm begegnete,

aufmerksam gemacht, daß die Zugstränge des Pferdes herabgefallen seien und am Boden schleiften, zieht er dieselben, ohne abzustiegen, zu sich hinauf und schlingt sie sehr unklugerweise sich um seinen eigenen Leib. An der hintern Gartenthür seines Dienstherrn, um einen kürzern Rückweg zu haben, bereits glücklich angekommen, will er entweder rasch absteigen, vergißt aber dabei, zuvor den Knoten zu lösen, der die Stränge an seinem Leibe zusammenhält, oder auch das Pferd wird durch einen unbekanntem Umstand scheu gemacht, genug, sein Reiter kommt in das Stürzen, bleibt aber natürlich im Geschirr hängen und wird vom Pferde, welches nunmehr völlig durchgeht und dabei wiederholt nach allen Seiten ausschlägt, um sich der an ihm hängenden und ihm in die Füße schlagenden Last zu entledigen, dermaßen im Felde und auf der Straße herumgeschleift und zugerichtet, daß der Unglückliche, als man jenes endlich im Dorf selbst zum Stehen brachte, bereits eine, vorzüglich am Kopfe, höchst entstellte Leiche war.

Koßwein, 2. Novbr. Gestern Abend 9 Uhr brach in der Scheune des Pfarrguts zu Ehdorf Feuer aus, durch welches diese, sowie die angrenzenden beiden Wirthschaftsgebäude alsbald ein Raub der Flammen wurden. Dhngefähr 100 Schock Getraide und gegen 15 Fuder Heu, sowie der größte Theil der Mobilien des Hausmannes Jungmanns sind mit verbrannt. Das Feuer ist muthmaßlich durch Brandstiftung entstanden, auch be-

reits
Arme
C
tag
Mad
Lohg
troffe
wend
weck
Paul
und
solle
gleich
ben.
dem
chen
nabe
ange
feine
und
Folg
D
der
geju
seit
hafte
mit
Zab
von
desse
Zub
brin
brac
fest
bis
ter
Str
Feld
den
sich
Be
Be
thin
gem
dan
wer
lass
nur
Ge
Sch
von
nor
spa
De

reits deshalb wegen einigen Verdacht ein dastiger Armenhausbewohner zur Haft gebracht worden.

Chemnitz, 4. November. Vorgestern, Sonntag, Nachmittag in der zweiten Stunde fiel ein Mädchen, das auf einer vor einem Hause in der Lohgasse befindlichen Stufe saß, vom Schläge getroffen plötzlich todt zur Erde. Die sofort angewendeten Mittel, ihre Lebenskräfte wieder zu erwecken, waren erfolglos. Das Mädchen heißt Pauline Schwenker, ist aus Wittweida gebürtig und ungefähr 14 Jahr alt. Dem Vernehmen nach sollen ihre Aeltern schon ein Paar Kinder auf gleich schnelle Weise durch den Tod verloren haben. — Am 28. vor. Mts. ist ein sechsjähriges, dem Begüterten D. zu Einsiedel gehöriges Mädchen einem auf dem Felde gemachten Feuer zu nahe gekommen, so daß seine Kleider zu brennen angefangen. Das Kind ist, weil seitens Erwachsener keine Hilfe nahe war, brennend nach Hause geeilt und den Tag darauf unter großen Qualen an den Folgen dieses Unglücks verstorben.

Weissen, 3. November. Gestern früh hat in der Nähe von Oberpaar ein Mordversuch stattgefunden. Eine einige und 50 Jahr alte Frau, seit einiger Zeit mit einem Leiden am Fuße behaftet, das sie außer Stand setzte, sich ihr Brod mit Mehlhandel zu verdienen, den sie gegen 20 Jahre betrieben, wurde Nachts in der 2. Stunde von einem im Hause wohnenden Handarbeiter und dessen Frau unter dem Vorgeben geweckt, daß ein Fuhrwerk ihrer harre, um sie in ihre Heimath zu bringen, durch den Garten auf die Straße gebracht, daselbst auf einen Schiebebock geladen und fest gebunden, von ihrer Wirthin sodann, nachdem bis ein Stück über die Elbbrücke jener Handarbeiter sie gefahren, weiter fort und endlich über den Straßengraben hinweg hinter eine Mauer auf ein Feld gefahren, allwo dieselbe ihr einen Strick um den Hals geschlungen und sie zu erdroffeln beabsichtigt zu haben scheint, was ihr aber durch das Behren der Armen selbst nach 6. bis 8maligem Versuchen nicht gelang. Hierauf hat ihr die Wirthin einen 37 Pfund schweren Stein an den Kopf geworfen und ihr Erde in den Mund gestopft, dann aber, wahrscheinlich in der Meinung, sie werde nun vollends ihr Leben aushauchen, sie verlassen. Allein nach einiger Zeit wieder zur Besinnung gekommen, hat sich die Gähler, so heißt die Gequälte, mit Mühe bis an ein vielleicht 300 Schritt entferntes Winzerhaus zu schleppen gesucht, von wo sie, von zwei Winzern gehört und aufgenommen, durch den Gemeindevorstand aus Oberpaar wieder hierher zurückgebracht worden ist. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Wunde nicht

für lebensgefährlich. Die bei dem Mordversuch Beteiligten sind bereits zur Haft gebracht und die Wirthin hat am Ort der That gestanden, daß es ihre Absicht gewesen sei, die Gähler zu ermorden, daß sie dieselbe aber nicht habe bewältigen können.

Kloßcher Schwänke.

(Fortsetzung.)

„Das wird Euch schon noch klar werden,“ bemerkte höflich der Fasanenwärter. „Was aber den dummen Jungen Eures Richters betrifft, den man allgemein für blödsinnig hält, so sage ich Euch, daß Ihr Euch irrt, wenn Ihr glaubt, wir seien so dumm, es Euch zu glauben. Der Junge ist eben so pfliffig als sein Vater.“

„Oho!“ lachten die Bauern und blickten sich dabei verstoßen mit den Augen zinkernd an.

„Lacht wie Ihr wollt! Ihr macht mich nicht irre!“ rief Seipt. „Uebrigens seid froh, daß Ihr diesmal mit einem blauen Auge davongekommen seid, aber gebt Acht, man kommt Euch einmal recht heiß auf den Pelz.“

„Hört einmal, Herr Oberaufseher,“ begann jetzt einer der Bauern und trat dem Sprecher näher, „Ihr habt Euch wahrlich, als ob wir uns noch bedanken müßten, daß man uns Haussuchung und Executionsmannschaft auf den Hals geschickt hat. Und doch habt Ihr mit all' Euren Spürhunden, die uns Keller und Schrone, Boden und Stall durchschnuppert haben, nicht eine Schwanzfeder gefunden, viel weniger einen Fasan. Ist das nicht Beweis genug, daß wir wieder einmal schuldlos in Verdacht gestanden?“

„Es ist noch nicht aller Tage Abend,“ brummte der Fasanenwärter still für sich, und stand nebst den Uebrigen auf, den Wirth bezahlend.

In diesem Augenblick trat der Förster Küffel vom Fischhause ein.

„Run, kommt der Herr Oberförster hier her zurück?“ frug der Jagdwagenhalter.

„Nein,“ entgegnete dieser, stürzte ein Glas Korn in einem Zug hinunter und rief: „Wir können gehen, die Spur ist da!“

„Also doch hier!“ rief triumphirend Seipt.

Der Förster flüsterte den drei im Weggehen begriffenen Jagdleuten einige Worte zu, worauf diese, ohne weiter von den Bauern Notiz zu nehmen, sich eilenden Schrittes entfernten.

„Was schwakte der Förster von Spur?“ frug einer der Anwesenden den Wirth, während die Uebrigen in gespannter Erwartung einen Aufschluß darüber hofften.

„Man soll hier in der Nachbarschaft etwas Verdächtiges gefunden haben,“ entgegnete der Wirth, „aber weiter konnte ich nichts verstehen. Nun, wenn Nischke kommt, und lange kann er doch nicht mehr bleiben, werden wir wohl das Nähere erfahren.“

„Heute hatten sie es einmal recht auf uns gemünzt,“ bemerkte ein junger Bauer, welcher sich vergeblich bemühte, den Tabak in seiner großen hölzernen Pfeife in Brand zu bringen.

„Ha!“ brummte ein alter Bauer mit silbergrauen Haaren, „die Herren aus Dresden haben recht feine Nasen, aber es langt doch nicht.“

In diesem Augenblicke trat der Dorfrichter Nischke ein, welchem sein Sohn folgte. Die kleine, aber kräftige Gestalt des Dorfrichters, aus dessen vom Wetter gebräunten und mit tiefen harten Furchen bedeckten Antlitz ein Paar graue listige Augen unter buschigen Brauen ihre schlaunen Blicke umherwarfen, stach seltsam gegen die lange schlottrige Figur des Sohnes ab, der sich dicht hinter seinem Vater hielt und in kindischer Furchtsamkeit an dessen Rockschöße anklammerte. Von Zeit zu Zeit warf er verstohlen einen Blick auf die Anwesenden, wobei er den Mund weit offen hielt, durch ein grinsendes Lächeln sein Gesicht bis zur Häßlichkeit verzerrte, und so einen fast thierischen Stumpfsinn kund gab, über welchen aber mehrere Forst- und Jagdbeamten stark in Zweifel waren.

„Nun, Nischke, wie ist's noch geworden?“ fragten fast Alle wie aus einem Munde.

„Hm! wie ich mir's dachte!“ entgegnete dieser fast mürrisch. „Die Fasaneu stecken doch in unserer Nachbarschaft!“

„Was der Teufel, also doch!“ rief der Wirth verwundert. „Hat man sie denn gefunden?“

„Die Fasaneu nicht,“ lächelte Nischke jetzt, „aber eine starke Partie Federn.“

„Und wo denn da? Bei wem denn?“ tönte es fragend von mehreren Seiten.

„Da wo der Weg nach dem Weinberge zum „blauen Hecht“ einbiegt,“ antwortete Nischke, „da ging die Spur an, und zog sich hinter der Mauer nach dem Walde zu. Wahrscheinlich hat der Dieb dort ein Paar der Fasaneu in der Eile fallen lassen und die Füchse oder Marder haben sich darüber gemacht. Denn sie lagen dick dort, nicht wahr, Lob?“

Die letzten Worte richtete Nischke an seinen Sohn, dieser starrte den Vater eine lange Weile an, als ob er erst aus dem Schlaf erwacht sei, rieb sich gähmend die Augen und murmelte kaum hörbar:

„Ja — das müssen Füchse gewesen sein.“ —

„Das ist doch seltsam!“ riefen die Zuhörer.

„Und was sagte denn die Commission?“ fragte der Wirth weiter.

„Was sollte die sagen!“ lachte Nischke. „Als die Spur alle war und sich nichts weiter ergab, was zur Entdeckung der Fasaneu hätte führen können, da legten sie dem Hechtwirth und dessen Frau eine Menge Kreuz- und Querfragen vor und lehrten wie von hier, so von dort unverrichteter Sache nach Hause zurück.“

Die Bauern hatten theils lachend, theils kopfschüttelnd der Erzählung ihres Dorfrichters zugehört, ergingen sich eine lange Weile hinterher in allerlei Vermuthungen, wer wohl diesen Streich ausgeführt habe, und verließen, da es während dem Mittag geworden war, nebst dem Richter und dessen Sohn die Schänke, um nach ihren Wohnungen zurückzukehren.

Am Abend desselben Tages saß der Richter mit seinem Sohne allein. — Die Besorgung der ländlichen Wirthschaft hatte Beide, seit der Rückkehr aus der Schänke, theils von einander fern gehalten, theils mit Nachbarn und Gesinde in Berührung gebracht, so daß jetzt erst, nachdem Knechte und Mägde zu Bett gegangen und Thor und Thür wohl verschlossen waren, sich Beide ohne lästige Zeugen allein sahen, um nun ungestört auf das Ereigniß des Morgens zurückzukommen.

„Junge!“ rief der alte Nischke, nachdem er sich bequem auf die lange, breite, hinter dem noch warmen Kachelofen befindliche Bank ausgestreckt hatte und sein Sohn neben derselben am Tische beschäftigt war, beim flackernden Schein eines Kienspahnes Drahtschlingen zu verfertigen. „Junge! diesmal konnte es Dir an den Kragen gehen. Wer zum Teufel auch heißt es Dir denn, Dich von Neuem wieder in die Moritzburger Fasanerie zu versteigen?“

Der Sohn strich sich die struppigen Haare, welche ihm bis über die Augen herabhängten, bei Seite und blickte mit seltsamem Lächeln nach dem Vater, welcher mit halbgeschlossenen Augen sich eines lauschigen Halbschlummers überließ. — Aber wer den jungen Burschen jetzt genau beobachtet hätte, würde gezwweifelt haben, ob er mit dem am Morgen in der Dorfschänke scheu sich hinter seinem Vater versteckt gehaltenen Sohne ein und dieselbe Person gewesen sei, denn verschwunden war der Stumpfsinn, welcher aus gedankenlos stierem Blick, widriger Verzerrung des Mundes und einem beständig greinenden Lächeln sich kund gegeben und eben so schlaun als keck war der Ausdruck seiner jetzt lebhaft funkelnden Augen, welche er auf den Vater richtete, indem er entgegnete:

„D
ja so
so lan
noch
„Ab
Unterf
darübe
brumm

Aus
der H
ich Th
lender
Abend
duften
was
Redac
heute
neben
In
Renti
von r
milder
seiner
Einem
unter
burtst
sang
willig
Die
Salor
gung
„Aus
Nach
gen
uns
die H
liche
laden
die
Tage
dem
die
an
und
Wun
gende
Um
Gefol
was
Reich

„Das ist doch Euer Ernst nicht? Ihr wißt es ja so gut wie ich, daß des Pastors Wirthschafterin so lange herumgequält hat, bis ich endlich doch noch einmal sehen wollte, ob es möglich war.“

„Aber wann hast Du denn erfahren, daß die Untersuchung gleich darauf hier erfolgen würde; darüber habe ich Dich noch nicht fragen können,“ brummte der Vater.

V e r m i s s t e s.

Aus Römhild, vom 25. Octbr., schreibt man der Hildburghäuser Dorfzeitung: Hier schickte ich Ihnen einen Berächter unsers berühmten Kalenders, einen Maikäfer; ich fing ihn gestern Abend an unserer Altenburg nicht weit von den duftenden Weilchen, die mit folgen; sehen Sie, was Sie mit dem Burschen anfangen. — Die Redaction setzt vom 28. hinzu: Der Bursche ist heute noch ganz munter und die Weilchen duften neben Hildb. Weilchen prächtig.

In letzter Woche starb zu Berlin der jüdische Rentier Normann, der sein bedeutendes Vermögen von mehreren hunderttausend Thalern einigen 80 milden Stiftungen und armen Bekannten zuwandte, seinen reichen Verwandten aber gar nichts vermachte. Einem armen Musiklehrer vermachte er 1000 Thlr. unter der Bedingung, daß dieser an seinem Geburtstag um Mitternacht alljährlich einen Lobgesang anstimme, wozu der Musiker sich auch bereitwilligst verpflichtet hat.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung läßt sich aus Salonichi vom September folgende der Bestätigung bedürftige Schauer Geschichte berichten: „Aus Philippopol kommen uns höchst betrübende Nachrichten zu; Europa mag aus diesen Vorgängen schließen, in welcher unglücklichen Lage wir uns befinden. Ein christlicher Familienvater feierte die Hochzeit seines Sohnes und hatte dazu sämtliche Verwandte und Freunde des Hauses eingeladen. Sechs Tage vor der Hochzeit begannen die Musiken und die Tänze. An einem dieser Tage zog auch der Pascha von Philippopol an dem Hause der Hochzeitfeier vorbei und sah alle die Bänderpracht und den Schmuck der Frauen an Dukaten, Diamanten und Perlen um Hals und Brust und als Kopfschmuck; da äußerte er den Wunsch gegen den Hausherrn, auch für den folgenden Tag eingeladen zu werden. Es geschah. Um Mitternacht erschien der Pascha mit zahlreichem Gefolge, ermordete 25 Menschen und raubte Alles, was an Schmuck und Geschmeide und sonstigem Reichthum des Hauses aufzubringen war. Den

folgenden Tag, Sonntag, kamen Besuche am frühen Morgen und fanden die Leichname. Einer der Leute des Pascha aber entdeckte die Geschichte; darauf hin kam der Pascha von Adrianopol und hielt in ganz Philippopol Hausuntersuchung, und als man von den geraubten Dingen nirgends etwas fand, so wurde auch die Wohnung des Pascha vorgenommen, wo man in einem Geheimgemach nicht nur den Schmuck der Finger und Arme fand, sondern auch diese mit. Der Pascha von Philippopol wurde verhaftet und nach Adrianopol abgeführt. Die Einwohner der erstern Stadt haben bereits eine entsprechende Entschädigung in Konstantinopel in Anspruch genommen, aber sie fürchten auch zugleich; daß der Pascha wie der zu Borna freigesprochen und nur seine Knechte als schuldig erkannt werden möchten, die nicht im Stande sein würden, irgend eine Entschädigung zu bezahlen.“

Ein dichter Herbstnebel lagerte am 29. v. M. über London und hemmte theilweise den Straßenverkehr; die Gaslaternen haben den ganzen Tag über gebrannt. Der Nebel hielt von Morgens 6 Uhr bis nach Mitternacht an. Zum Glück war er nicht schwarz, sondern orangegelb und gestattete somit während der meisten Tages- und Nachtstunden eine Fernsicht von etwa ein Duzend Schritten. Von Zeit zu Zeit jedoch nahm er dergestalt an Dichtigkeit zu, daß die allernächsten Gegenstände kaum zu unterscheiden waren, und in solchen Momenten ereignete sich denn auch manches beklagenswerthe Unglück auf der Themse, in den Straßen und auf den Eisenbahnen.

Einzig in seiner Art steht in Deutschland der Verein der Tagelöhner in Gotha da, welcher dort am 12. Octbr. seine siebente Jahresversammlung feierte. Es ist ein Verein zu gegenseitiger Hilfe, der 110 wirkliche und 106 Ehrenmitglieder, letztere mit einem Jahresbeitrage von 126 Thlrn., zählt. Auch Prinz Albert interessirt sich für diese Angelegenheit und hat dem Verein eine jährliche Beihilfe von 30 Thlrn. zugesichert. Die Jahresrechnung wies einen Ueberschuß von 216 Thlrn. nach, wodurch das Vermögen des Vereins auf 874 Thlr. anwuchs.

Der ärmste Schulmeister weit und breit ist in dem Dorfe P. im Tolnaer Comitatz in Ungarn zu finden. Er hat eine Jahresbesoldung von vollen 2 Gulden C. M. und damit er nicht verhungere, den Wandeltisch im Dorfe.

Auf den rheinischen Märkten kosten ein Paar Ochsen, das vor 2 Monaten 80 Thlr. werth war, jetzt nur noch 60 Thaler. Hoch im Preise stehen Pferde und Schweine. Schöne und gute Arbeits-

Pferde sind kaum zu kaufen und schöne Fohlen wurden mit 60 Thln. und darüber bezahlt.

Von dem Herzog von Braunschweig erzählt man, er habe von seinem Privatvermögen täglich ein Einkommen von 4000 Thln., die Groschen ungerechnet. Wer's gezählt hat, wird nicht erwähnt.

Das Dresdner Journal schreibt: Von unserm Correspondenten in Weimar wird uns heute leider wieder eine blutige That aus dem Weimar benachbarten Apolda berichtet. Ein Wirtknecht Namens Reichenbach daselbst hatte infolge eines gegen seine Ehefrau anhängig gemachten Injurienprocesses einige Thaler Kosten zu bezahlen; der geizige Mann gerieth darüber in bestige Aufregung, wollte sich selbst entleiben, ergriff, als seine Frau ihn daran verhinderte, ein Beil, erschlug in voller Wuth sein Weib und erdrosselte sich unmittelbar darauf selbst. Ein ganz ähnliches Verbrechen ist vor Kurzem in Buttstedt verübt worden und dort wie anderwärts häufen sich die Blutthaten, namentlich auch die Selbstmorde, deren man jüngst zwei in den höchsten Ständen zählte, auf furchtbare Weise.

Am letzten Chemnitzer Markte haben 19 Verhaftungen stattgefunden. (10 wegen Diebstahl.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Karl Reinhard Kümmler's, B. u. Lohgerbermstrs. h.,
— Gottlieb Wilhelm Heydt's, B. u. Wbrmstrs. h.,
E. —

Getraute:

Friedrich August Albrecht Rudolph, Weber h., mit Amalie Theresie Hellmuth aus Hartha. — Johann Gottlob Reichaner, Gutbes. in Bielau, juv. mit Igfr. Johann Christiane Albrecht aus Mühlbach. —

Gestorbene:

Friedrich Ferdinand Fischer's, Zimmermanns in Mühlbach, J., 3 J. 2 M. 7 T., an den Blattern. — Frau Franziska Emilie, Christian Gottlob Krause's, ersten Lehrers an hiesiger Bürgerschule, Ehefr., 50 J. 4 M. 10 T., an Abzehrung. — Heinrich Ludwig Dünnebier, B. u. Weharmstr. h., 60 J. 4 M. 2 T., an Luftröhrenentzündung. — Hr. Carl August, Carl August Neuther's, B. u. Maurermstrs. h., E., 19 J. 6 M. 15 T., an Brustentzündung. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorbene:

Frau Christiane Friederike, Gottlob Friedrich Littel's Einw. u. Schuhmachermstrs. in Sachsenburg, Ehefr., 30 J. 5 M. 19 T., an Blutvergiftung. — Julius Louis Herrmann, Schleifer aus Freiberg, 42 J. alt, dessen Leichnam am 29. Octbr. in der Schopau aufgefunden, wurde den 1. Novbr. auf hiesigem Kirchhofe in der Stille beerdiget. —

Bekanntmachung.

Der billigste Brodpreis:

4 Sgr. 5 Pf. für 6 H.

ist beim Bäckermeister Theod. Konneberger, Frankenberg, den 7. Nov. 1856.

Der Stadtrat b.
F. G. Fischer, Rathmann.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

eröffnet im Jahre 1831,

frei von jedem Privatvorteil, nur zum Besten des Publikums begründet, erfreut sich seit ihrer Begründung reger Theilnahme und günstiger Erfolge. Der Beitritt ist selbst dem Unbemittelten möglich, wenn es ihm Ernst ist, das Schicksal seiner Hinterlassenen zu sichern, die außerdem bei seinem Tode in Noth gerathen würden.

Die unterzeichnete Agentur ladet zur unentgeltlichen Abholung und Durchsicht der Statuten, wie aller sonstiger Drucksachen ergebenst ein.

Agentur Frankenberg bei
Schiebler medius & Comp.



Immortellen

auf das Grab unsers früh dahingeshiedenen
Freundes

Carl August Neuther.

Wer frühe stirbt, hat früh vollendet
Den schmerzsvollen Pilgerlauf,
Wer frühe stirbt, ist früh gesendet
Doch nicht zu früh in's Vaterhaus,
Wer frühe stirbt, kommt früh zum Licht,
Wird früh gekrönt, drum weinet nicht.

V. C. H. K. St. P.

Leinene Briefcouverts,
etwas Neues und zu Geldsendungen höchst Zweckmäßiges, empfiehlt für billige Preise
C. G. Rosberg.

Handwritten text in the right margin, partially cut off, including words like 'mit de', '36 fei', 'sich se', 'Ande', 'einer v', 'Zu', 'ju', 'u', 'nfr', 'qu', '(funu', 'ens', '!', '10', 'un', 'i'.

Karten der berühmten Wahrsagerin

Preis 10 Mgr.



Preis 10 Mgr.

Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 fein lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich selbst und Anderen die Karten zu legen und so seine eigene wie auch die Zukunft Anderer vorherzusagen und kennen zu lernen, in einem elegant ausgestatteten Etui, nebst einer vollständigen Lebensbeschreibung der Mlle. Lenormand.

Preis 10 Mgr.

Zu haben in der Buchhandlung von

Otto Barchewitz in Hannover am Markt.

zu erheben.
Zielfelbe besteht darin: jedes schwarze Bild,
(Kupferstich, Lithographie oder Stahlstichzeichnung)
auf die leichteste Weise zu coloriren, und
ist eine höchst interessante Unterhaltung für Herren
und Damen.
Der Unterricht geschieht nur Sonntags Nach-
mittags und werden einzelne Zusammenhänge hierzu
von ihm in der Barfüßer entgegengenommen.
Frankenberg, den 6. Novbr. 1856.
Georg Meißner, Rathsexpedit.

Glasmalerei

Um mehrseitigen Aufforderungen zu genügen,
hat sich Unterzeichnete bewogen gefühlt, Unterricht
in der von ihm gründlich erlernten

Erbschaftswert

Amerikanische Gummi-Überschuhe,
in bester Qualität und eleganten Façons, sind in
allen Nummern vorräthig bei
Schaarschmidt & Comp.

Reines gelbes Wachs
ist wieder angekommen bei
Friedrich Schardt.

G e f u n d e n.
Auf der Straße von Oberlichtenau nach Ebers-
dorf ist am vergangenen Sonnabend eine wollene
Decke gefunden worden. Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann selbige, gegen Zurückstattung der
Insertionsgebühren, beim Gutsbesitzer Ublig in
Oberlichtenau wieder erhalten.

Derjenigen Person, welche letzte

Mittwoch den Auffatz mit der Ueberschrift: „Gemielne Nacht“ brachte, diene zur Nachricht, daß es dieser nicht bedurfte, da die darunter stehenden Worte ohnedem schon gemein genug waren.

Ergebenste Einladung

zum Kirchweihfest.

Nächsten Sonntag und Montag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wobei ich mit Gänse- und Hasenbraten, sowie mit Karpfen, einem Köpfchen gutem Bairisch und Lagerbier bestens aufwarten werde.

A. Junker in der Fischerschenke.

Zur Kirmes in Ottendorf

nächsten Sonntag und Montag, als den 9. und 10. d. M., ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

Carl Glöckner, Gastwirth.

Einladung.

Nächsten Donnerstag, als den 13. d. M., wird bei mir Karpfenschmaus abgehalten, wozu alle Freunde und Gönner bestens einlade.

A. Junker.

Einladung zur öffentlichen Tanzmusik.

Künftigen Sonntag, zur Jungkirmes, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Enghardt in Gerßdorf.

Buchhändlerische Aufträge jeder Art werden fortwährend gern entgegengenommen und schnell besorgt durch
E. G. Rosberg.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme von Seiten unsrer Verwandten, Freunde aus der Nähe und Ferne und Nachbarn bei dem Begräbnistage unsers unvergeßlichen 19jährigen ältesten Sohnes und Bruders, welche sich durch

herrlichen Blumen- und Grabeschmuck und zahlreiche Begleitung zu seinem Grabe kundgaben, so wie den Herren Trägern, welche ihn dahin trugen, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Der allmächtige Gott möge ähnliche unerwartete Trauerfälle von Ihnen Allen fern halten.

Frankenberg, den 7. Novbr. 1856.

Die Familie Neuther.

A N Z E I G E.

Meine Wäschmandeln deutscher und englischer Construction sind beide in gangbaren Stand gesetzt und empfehle ich selbige zur gefälligen Benutzung.

Friedrich Schardt am Baderberg.

Eine gute Drehbank

mit vollständigem Handwerkszeug ist zu verkaufen durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Verlust. Eine schwere schwarzseidene Haarschleife ist am Freitag in der Nähe der Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche in der Expedition dieser Blätter abzugeben.

Logisvermuthung.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermietthen, Chemnitzer Straße Nr. 425.

Marktpreise.

Chemnitz, den 5. November 1856. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 6 Thlr. 10 Ngr. bis 6 Thlr. 20 Ngr., Roggen (160—170 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 13 Ngr., Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 12 Ngr. bis 3 Thlr. 22 Ngr., Hafer (96—104 Pfd.) 1 Thlr. 18 Ngr. bis 1 Thlr. 23 Ngr., Erbsen (180—190 Pfd.) 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 4 Ngr. bis 1 Thlr. 14 Ngr.

Die Kanne Butter 170 Pf. bis 175 Pf.

Roswein, den 4. November 1856. Weizen 5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Roggen 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Gerste 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 160 Pf.

Döbeln, den 6. November 1856. Weizen 5 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr. 10 Ngr., Roggen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Gerste 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 160 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Kühn, Mstr. Sillgen und Mstr. Eist.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. G. Rosberg in Frankenberg.

(Hierzu eine literarische Beilage von D. Barchewitz in Haynichen.)

F
M
Bo
in der
stücke,
unaus
gen so
Ka
den G
Federe
Fr
Die
Adnig
ten zu
Krank
ander
Lebened
noch r
der be
nach
lassen
rung
gen,
ärztli
Hie
mit de
fionen
dergl.
verbind